

30. Ein falscher Freund.

1. Traue keinem Freunde, ehe du von seiner Aufrichtigkeit überzeugt bist! So mancher schleicht sich mit verführerischen Worten an den Menschen heran, um ihn nur um so sicherer verderben zu können. Zu diesen falschen Freunden gehört auch der Branntwein.

„Ich wärme dich“, spricht er zu dem frierenden Wanderer, dem bei strenger Winterkälte ein Wirtshausschild am Wege winkt. „Nimm schnell ein Gläschen, dann magst du weitergehen; du wirst sehen, wie es danach warm durch deine Glieder zieht.“ — Warm wird's dem getäuschten Manne wohl; aber wie lange hält dieses Wärmegefühl stand? Gar bald macht es einer um so empfindlicheren Kälte Platz. Jenes Kreuz dort am Wege zeigt dir die Stelle, wo er erfroren aufgefunden wurde.

2. „Ich stärke dich“, sagt er zum Holzhacker, der ermüdet und schweißtriefend vor seinem Holzstoße steht. „Trinke nur einmal ein Schlückchen; fühlst du nicht, wie so ein paar Tröpfchen stärken können?“ — Sahst du schon einen abgetriebenen Gaul mit auf und ab gehenden Flanken mühsam seinen schweren Karren den Berg hinanschleppen? — „Ich muß mein Rößlein einmal stärken“, denkt der Fuhrmann, schlägt das geplagte Tier, und siehe da, es zieht wieder besser. Du glaubst doch nicht, daß die Peitsche dem Tiere neue Kraft gegeben habe? Sie treibt es wohl für einen Augenblick zu verdoppelter Anstrengung an; aber um so schneller ermattet es völlig. So treibt der Schluck Branntwein das Blut einen Augenblick schneller durch die Adern und läßt die Mattigkeit vergessen. Aber Kraft gibt er nicht, und je öfter er genommen wird, um so schneller und sicherer ruiniert er den Körper.

3. „Ich heile dich“, tröstet er den Kranken. „Schau dich nur einmal in der Apotheke recht um; dort stehe ich mitten zwischen den Arzneimitteln. Sicher helfe ich dir.“ — Könnten unsre Giftpflanzen nicht mit gleichem Rechte so sprechen? Warum hält aber der Apotheker ihren Saft so sorgsam verschlossen? Damit nicht leichtsinnig mit dem Gifte umgegangen werde und nicht jeder davon bekomme; nur auf Verordnung des Arztes verabreicht er davon. Unser falscher Freund aber hat es verstanden, der Apotheke zu entfliehen. Als Lebenswasser für Kranke verschrieben, bewährte er sich seit Jahrhunderten. Heute aber, wo er jedermann zugänglich ist, lügt er gerade so, wie der Teufel die Eva belog, wenn er sagt: „Ich heile dich!“

4. „Ich mache munter und froh“, verspricht er dem Mutlosen. „Höre nur, wie deine Kameraden lachen und singen! Siehe, wie sie sich brüderlich umarmen und necken! Ist es nicht eine Lust, in ihrer Mitte zu sein?“ — Folge mir einen Augenblick in ein Gefängnis und frage dort die Messerhelden und Totschläger, wer sie hinter Schloß und Riegel gebracht habe. Die meisten werden dir mit geballter Faust antworten: „Dieser Lustigmacher, der Branntwein!“ — Begleite mich in eine Irrenanstalt. Woher kommt's,